

## Region

## Stress wegen Leistungsdruck und Social Media

**100 Jahre Kinder- und Jugendförderung** Seit 1925 setzt sich die Organisation Okaj Zürich für die Anliegen junger Menschen ein. Vieles hat sich in dieser Zeit gewandelt, aber der Wunsch nach Freiräumen blieb ein zentrales Thema.

Mirjam Bättig

«Blasse, nervöse Jugendliche, deren Reizbarkeit sich daheim und an der Arbeitsstelle unliebsam bemerkbar macht, sind leider eine alltägliche Erscheinung.» Wer nun denkt, die Schilderung beziehe sich auf heutige junge Menschen, die zu viel Zeit am Handy verbracht haben, irrt. Das Zitat beschreibt den Zustand von Jugendlichen im Kanton Zürich vor 100 Jahren.

Zu finden ist es im ersten Jahresbericht 1925/26 der Vereinigung Ferien und Freizeit für Jugendliche (VFF). Dort wird körperliche Schwäche als einer der Gründe für die missliche Verfassung der jungen Leute aufgeführt. Sie sei eine Folge der grassierenden Tuberkulose – sowie der starken Beanspruchung durch die Lehre. Denn in der Gesellschaft um 1925 waren weder Ferien noch Freizeit hochgehaltene Werte.

Von Montag bis Samstag täglich acht bis zehn Stunden arbeiten, praktisch ohne Aussicht auf bezahlte Ferien – das war der Alltag vieler Jugendlicher in der Schweiz. Auch an Freizeit war wegen der langen Arbeitszeiten kaum zu denken.

#### Skikurse und Ferienbatzen

Um diesen Missstand zu beheben, schlossen sich 1925 Vertreter der Jugendpflege, der Berufsberatung sowie diverse Jugendgruppen zusammen. Unter der Leitung von Otto Graf, einem Adjunkt des Arbeitsamtes, entstand die oben genannte Vereinigung Ferien und Freizeit für Jugendliche. Sie setzte sich für das Recht auf Ferien von Lehrlingen sowie für sinnvolle Freizeitbeschäftigungen für alle Jugendlichen ein. Mit finanziellen Mitteln der Stadt Zürich organisierte sie etwa Skikurse und ermöglichte mit einem Ferienbatzen auch einkommensschwachen Jugendlichen eine Reise.

Dieses Jahr feiert die Vereinigung, inzwischen unter dem Namen Okaj Zürich – Organisation und Kontaktstelle aller Jugendvereinigungen –, ihr 100-jähriges Bestehen. «Okaj Zürich ist



Livia Lustenberger (rechts) ist Geschäftsführerin von Okaj Zürich, dem Dachverband der Kinder- und Jugendarbeit im Kanton – im Bild ist sie zu sehen mit einer Jugendarbeiterin und einer Jugendlichen während der Aktion «Nimm Platz!» in Wädenswil. Foto: Sabine Rock

der Dachverband der Kinder- und Jugendarbeit des Kantons Zürich», sagt Geschäftsführerin Livia Lustenberger. Zurzeit gehören über 600 Mitgliedsorganisationen dazu.

Vor wenigen Tagen ist die «alte» Debatte über Ferienansprüche von Jugendlichen neu entflammt: In einem offenen Brief an den Bundesrat «8 Wochen Ferien in der Lehre» fordern Lernende aus mehr als 15 Berufen mehr Erholung und Anerkennung, wie es in einer Medienmitteilung heisst.

Okaj Zürich unterstützt das Anliegen. Besonders während der Adoleszenz sei genügend Erholung wichtig für die mentale Gesundheit, sagt Lustenberger. «Unser Ziel ist generell, dass Kinder und Jugendliche gesund und selbstbestimmt aufwachsen können.»

Dafür berät und vernetzt Okaj die Jugendarbeitenden und -vereine, stellt Informationen und bewährte Tipps zur Verfügung oder setzt sich auf politischer Ebene ein – zum Beispiel gegen Sparmassnahmen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit. «Leider erkennen viele Gemeinden deren Wichtigkeit erst, wenn es Probleme gibt.» Die Jugendarbeit investiere aber lieber präventiv, damit es schon gar nicht zu Schwierigkeiten komme.

#### Reden über Probleme

Das Okaj-Team sitzt zwar am Freitagabend nicht in einem der «Jugendtreffs», dem Angebot Nummer 1 der offenen Kinder- und Jugendarbeit im Kanton Zürich. «Wir sind aber in engem Kontakt mit den Jugendarbeitenden vor Ort und holen bei ihnen ab, was den jungen Menschen

unter den Nägeln brennt», sagt Lustenberger. Sie selber arbeitete während sieben Jahren als Jugendarbeiterin «an der Front».

Ein grosses Thema seien seit einigen Jahren psychische Probleme der Jugendlichen. Das bestätigt auch die «Pro-Juventute-Jugendstudie» aus dem Jahr 2024, bei welcher repräsentativ junge Menschen aus der ganzen Schweiz im Alter zwischen 14 und 25 Jahren befragt wurden. Zwölf Prozent der Teilnehmenden waren zum Zeitpunkt der Befragung in psychotherapeutischer Behandlung, rund ein Drittel hatte bereits Therapieerfahrung.

Livia Lustenberger zählt auf, was den jungen Menschen zusetzt: Prüfungsstress in Schule und Ausbildung, der allgemeine Leistungsdruck, Sorgen um die Zukunft angesichts von Kli-

makrise und Kriegen, aber auch Stress durch soziale Medien.

Wenn Kinder und Jugendliche sich öffnen und von ihren mentalen Problemen erzählen würden, stünden die Jugendarbeitenden oftmals vor einer Gratwanderung: «Welches sind ihre Kompetenzen und wo braucht es Fachleute mit psychologischer Ausbildung?», beschreibt Lustenberger das Dilemma. Es sei wichtig, dass die Jugendarbeiterinnen und -arbeiter entsprechend ausgebildet seien.

Eine weitere Herausforderung sei das Mithalten mit Jugendtrends. Die Okaj-Geschäftsführerin nennt als Beispiel das Vapen, also das Inhalieren mit E-Zigaretten. Es entwickelte sich vor ein paar Jahren unter jungen Menschen zum Hype – der auch nicht vor den Türen des Jugis haltmachte. Dadurch seien

die Jugendarbeitenden plötzlich mit Fragen zu Risiken des neuen Trends sowie den gesetzlichen Grundlagen konfrontiert worden, erzählt Livia Lustenberger. «Okaj Zürich organisierte Weiterbildungen zum Thema, damit die Fachpersonen eine Basis für die Erarbeitung passender Regeln bekamen.»

#### Ein Treffpunkt ohne Druck

Was sich in den vergangenen 100 Jahren nicht verändert habe, sei das Bedürfnis der Jugendlichen nach einem Treffpunkt, an dem sie einfach «sein» dürften, sagt die Fachfrau. «Ein Ort ohne Konsumationszwang und Druck, an dem sie nicht stören wie sonst oftmals im öffentlichen Raum und an welchem sie unter sich sein können.»

Bereits Ende der 30er-Jahre forderte der damalige VFF zu diesem Zweck beim Stadtrat ein Jugendhaus. Es sollte allerdings etliche Jahrzehnte dauern, bis diese Forderung dauerhaft erfüllt würde.

In den letzten Jahren sei der Druck auf öffentliche Räume besonders im urbanen Umfeld enorm gestiegen, weil diese immer knapper würden, sagt Lustenberger. «Wir wollen aber, dass sich Kinder und Jugendliche in der Öffentlichkeit aufhalten können», betont sie. «Es ist ein wichtiger Lernort, an dem sie Kontakte zu Gleichaltrigen und Erwachsenen knüpfen und Erfahrungen in der realen anstatt der digitalen Welt machen können.»

Im Rahmen ihres 100-Jah Jubiläums will Okaj Zürich darum erneut auf die Anliegen von Kindern und Jugendlichen aufmerksam machen, zum Beispiel mit der neu gestalteten «Nimm Platz!»-Aktion. Noch bis zum 29. Juni findet sie zum siebten Mal in 35 Zürcher Gemeinden statt. Dabei verwandeln Kinder- und Jugendarbeitsstellen öffentliche Plätze in temporäre Wohnzimmer. So sollen verschiedene Interessengruppen miteinander in Kontakt kommen. «Es ist ein grosses Anliegen von Okaj Zürich, die Kinder- und Jugendförderung sichtbar zu machen», betont Livia Lustenberger.

## Starkoch Caminada übernimmt Traditionslokal Buech in Herrliberg

**Neues Gastrokonzept** Das Buech verspricht gehobene, unkomplizierte Küche – ohne ein Gourmettempel zu werden.

Die Buech hoch über Herrliberg gehört seit ein paar Jahren zum Living Circle, einem Restaurant- und Hotelverbund, zu dem beispielsweise auch die Luxushotels Widder und Storchen in Zürich gehören. Nun hat der Verbund mitgeteilt, dass in der Buech ein neues Kapitel aufgeschlagen wird: Ab November wird Starkoch Andreas Caminada «seine kulinarische Handschrift einführen» – ohne die Buech in einen Gourmettempel verwandeln zu wollen.

Im Vordergrund stehe ein massgeschneidertes, unkompliziertes Konzept, das Freude mache und die bestehende Beliebtheit weiter stärke, heisst es in der heute verbreiteten Medienmitteilung. Der Schritt zur Buech erfolge im Rahmen seiner Partner-

schaft mit der Luxushotelgruppe Living Circle. Deren Chef, Marco Zanolari, betont, dass es um eine stilvolle, entspannte Gastronomie gehe – gerade im Sommer, wenn die Buech besonders gefragt sei.

Durch die enge Zusammenarbeit der Caminada Group mit The Living Circle bleibe die Buech in der Familie, wird Zanolari zitiert. Caminada sagt zur neuen Aufgabe, dass er kein Fine-Dining-Konzept plane. Auch preislich werde sich das Angebot an dieselbe Kundschaft wie bisher richten.

Die Produkte sollen direkt von den zum Netzwerk gehörenden Bauernhöfen, insbesondere vom benachbarten Schlattgut, kommen. Auch das Team soll sich aus Mitgliedern des bestehen-



Ein Starkoch beehrt die Buech in Herrliberg, die inmitten eines alten Rebbergs thronet. Foto: PD

den Teams und der Caminada Group zusammensetzen. Wer die Küche künftig leiten wird, steht noch nicht fest. Sicher sei jedoch: Die Buech soll ein offenes Haus bleiben – auch für Spaziergänger, Frühaufsteher oder Kaffee- und Gipfeli-Gäste. Die Buech wird zwischen Ende Oktober und Mitte November wegen Renovierungsarbeiten kurzzeitig schliessen.

Caminada betreibt neben dem 3-Stern-Restaurant Schloss Schauenstein das pflanzenbasierte Restaurant Oz und die Casa Caminada in Fürstenaue sowie die Igniv-Restaurants in Zürich, Andermatt, Bangkok – und für ein paar Monate noch in Bad Ragaz.

Urs Nagel

## Zürichsee-Zeitung

Zürichsee-Zeitung, Florhofstrasse 13,  
8820 Wädenswil.

Telefon Redaktion: 044 928 55 55.

E-Mail Redaktion: redaktion@zsz.ch.

Herausgeberin: Tamedia Publikationen  
Deutschschweiz AG, Technoparkstrasse 5,  
8401 Winterthur. Verleger: Pietro Supino.

Redaktionsleitung:  
Raphaëla Birrer (rbi), Chefredaktorin, Matthias  
Chapmann (cpm), stv. Chefredaktor, Ueli  
Käegi (ukä), Leitung Zürich, Andreas Kunz (aku).

Regionalredaktion:  
Sibylle Saxer (sis, Leitung), Mirjam Bättig-Schnorr  
(mbs), Daniela Haag (dh), Daniel Hitz (hid), Irina  
Kisseloff (kis), Raphael Meier (ram), Luzia  
Nyffeler (lny), Zora Rosenfelder (zor),  
Dorothea Uckelmann (duc), Michel Wenzler (miw),  
Philippa Schmidt (phs), Leiterin Ausbildung.

Ständige Mitarbeitende: Carina Blaser (cbl),  
Frank Speidel (fsp).  
Aboservice: contact.zsz.ch. Tel. 0848 805 521.  
Abopreise: abo.zsz.ch.

Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG.  
Inserate: Tamedia Advertising AG.  
Leitung: Philipp Mankowski.  
Tel. 044 248 40 30. E-Mail: inserate@zsz.ch.

Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht  
Autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia  
Publikationen Deutschschweiz AG i.S.v. Art. 322 StGB:  
LZ Linth Zeitung AG.

Ein Angebot von Tamedia